

# Arbeitskräfte Rückzug und Arbeitskräftemangel<sup>11</sup>

In den Vereinigten Staaten besteht seit Mitte 2021 ein deutlicher Überschuss der aggregierten Arbeitsnachfrage über das aggregierte Arbeitsangebot. Eine derartige Situation ist für den Euroraum insgesamt nicht festzustellen, wobei aber in Deutschland und Österreich Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage praktisch gleich hoch sind. In den USA hat sich das Arbeitsangebot verhaltener entwickelt als im Euroraum, was auch darauf zurückzuführen ist, dass die aggregierte Erwerbsquote immer noch unter dem Vor-COVID-19-Niveau liegt.

Neben diesen Entwicklungen am „Extensive Margin“ (Veränderung der Zahl der Personen am Arbeitsmarkt) der Beschäftigung hat es in den USA auch beträchtliche Änderungen am „Intensive Margin“ (Veränderung der Arbeitsstunden je Person) gegeben: Die durchschnittliche geleistete Arbeitszeit ist dort deutlich gesunken, was mit einem möglichen Teilrückzug vom Arbeitsmarkt im Sinne der Phänomene „Great Resignation“ und „Quiet Quitting“ konsistent ist. Im Euroraum insgesamt ist das Beschäftigungswachstum ausschließlich auf Vollzeitjobs zurückzuführen. In Deutschland und insbesondere in Österreich tragen zum Beschäftigungswachstum hingegen ausschließlich Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern bei.

## Hoher Nachfrageüberschuss auf dem US-Arbeitsmarkt

Vor einigen Wochen widmete sich ein Artikel im britischen Magazin *Economist*<sup>12</sup> mit dem Titel „Where have all the workers gone“ dem Problem des Arbeitskräftemangels in den Vereinigten Staaten.

Ein Indikator für den Mangel an Arbeitskräften ist das Auseinanderklaffen zwischen aggregierter Arbeitsnachfrage und aggregiertem Arbeitsangebot: Seit Mitte 2021 überwiegt die Zahl der offenen Stellen diejenige der Arbeitslosen deutlich.<sup>13</sup>

### Arbeitslose und offene Stellen in den USA

1.000 Personen bzw. Stellen



Quelle: OECD.

## Kein Nachfrageüberschuss im Euroraum insgesamt, aber heterogene Entwicklungen nach Ländern

Auch für den Euroraum bzw. für Österreich wird oft ein Arbeitskräftemangel konstatiert. Besteht auch hier ein Nachfrageüberschuss nach Arbeitskräften?<sup>14</sup> Die Zahl der Arbeitslosen liegt im Euroraum-Aggregat weit über derjenigen der offenen Stellen, wobei sich die beiden Größen

<sup>11</sup> Autor: Alfred Stiglbauer (Referat Konjunktur)

<sup>12</sup> Ausgabe vom 28. Jänner 2023.

<sup>13</sup> Das Arbeitsangebot ist die Zahl der Beschäftigten, zuzüglich der Zahl der Arbeitslosen. Die Arbeitsnachfrage ist die Summe aus Beschäftigten und offenen Stellen. Die Differenz zwischen Nachfrage und Angebot nach Arbeitskräften ist somit gleich der Differenz zwischen offenen Stellen und Arbeitslosigkeit.

<sup>14</sup> Eine umfassendere Analyse des Arbeitskräftemangels würde über einen Vergleich von aggregiertem Arbeitsangebot und aggregierter Arbeitsnachfrage hinausgehen und auch einzelne Branchen, Berufe und Regionen betrachten sowie die Qualifikationsstruktur von Arbeitslosen und offenen Stellen vergleichen. Denn schließlich kann ein Arbeitskräftemangel beispielsweise auch dann bestehen, wenn die Zahl der Arbeitslosen diejenige der offenen Stellen übersteigt, aber die Qualifikation der Arbeitslosen nicht zum Qualifikationsprofil der offenen Stellen passt. In diesem Fall würde man von (qualifikatorischem) „Mismatch“ sprechen.

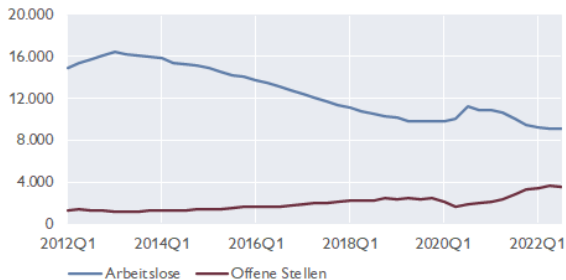
zuletzt angenähert haben.<sup>15</sup> Betrachtet man einzelne Länder, so zeigen sich aber deutliche Unterschiede.

Während in Frankreich die Arbeitslosenzahlen deutlich höher sind als die offenen Stellen, so liegen diese im Falle von Deutschland und Österreich zuletzt sehr nahe beisammen, was ein Indiz für den Arbeitskräftemangel in diesen Ländern ist. Ein so ausgeprägter Nachfrageüberschuss wie in den USA ist aber hier nicht erkennbar.

**Arbeitslose und offene Stellen im Euroraum**

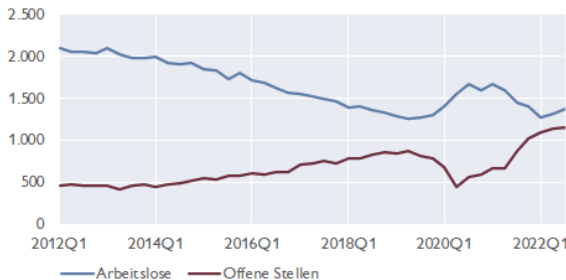
**Euroraum gesamt**

1.000 Personen



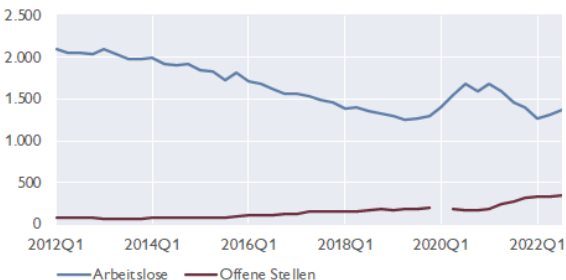
**Deutschland**

1.000 Personen



**Frankreich**

1.000 Personen



**Österreich**

1.000 Personen



Quelle: Eurostat. Arbeitslose gemäß Labour Force Survey (für Euroraum gesamt ohne IT), offene Stellen laut Vacancy Survey (Sektoren B-N, für FR für Unternehmen ab 10 Beschäftigten).

**Aggregiertes Arbeitsangebot hat sich im Euroraum stärker als in den USA erholt**

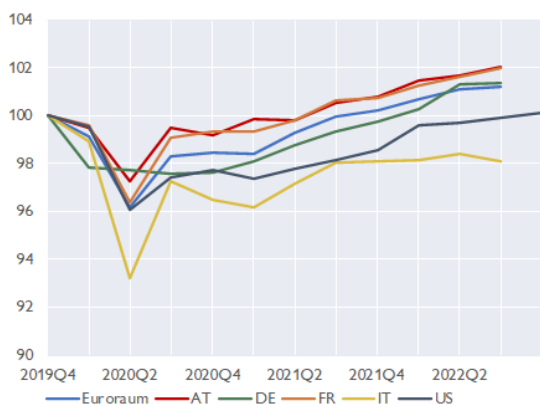
Woran liegt das Auseinanderklaffen von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage in den USA? Eine Defizienz beim aggregierten Arbeitsangebot dürfte nicht der Grund sein, denn dieses hat sich mittlerweile vom COVID-19-bedingten Rückgang wieder erholt.

Im Euroraum fällt diese Erholung deutlich stärker aus, insbesondere in Frankreich, Österreich und Deutschland. In Italien hingegen lag das Arbeitsangebot in 2022Q3 lediglich bei 98% des Vorkrisenniveaus.

<sup>15</sup> Einschränkung ist festzuhalten, dass die Zahl der offenen Stellen nur für die NACE-Sektoren B bis N verfügbar ist sowie für FR nur für Unternehmen ab 10 Beschäftigten. Für IT sind keine Daten verfügbar. Die Zahl der offenen Stellen wird somit unterschätzt, insbesondere für den Euroraum und FR.

### Entwicklung des aggregierten Arbeitsangebots

2019Q4=100



Quelle: Eurostat (LFS), U.S. Bureau of Labor Statistics.

leicht darunter liegt.

### „Great Resignation“ und „Quiet Quitting“ haben in den USA wohl zu einer Reduktion der Arbeitsstunden je Beschäftigten beigetragen

Vor allem in den USA werden seit der COVID-Krise zwei Phänomene diskutiert, die mit einer Veränderung des Erwerbsverhaltens einher gehen. Das erste, ältere, Schlagwort ist „*Great Resignation*“. Damit wird vor allem das Phänomen beschrieben, dass viele US-Arbeitnehmer:innen nach den ersten COVID-Schocks eine berufliche Veränderung anstrebten, was sich in erhöhten (Selbst)kündigungsraten niederschlug. Häufig wurden dabei flexiblere Arbeitsbedingungen und – unter Umständen – ein geringeres Arbeitszeitausmaß angestrebt. „*Quiet Quitting*“ ist das jüngere Schlagwort. Damit ist nicht gemeint, dass Arbeitskräfte tatsächlich ihre Jobs kündigen. Vielmehr wird eine ausgeglichene „*Work-Life-Balance*“ gesucht, Karriere wird als weniger wichtig erachtet. Auch dies kann sich in einem teilweisen Rückzug vom Arbeitsmarkt mit geringeren Wochenarbeitszeiten niederschlagen. Diese gesellschaftlichen Trends können also dazu führen, dass nicht nur die verhaltene Entwicklung der Erwerbstätigkeit, gemessen in Personen („*Extensive Margin*“), sondern auch eine Reduktion der Arbeitszeit je beschäftigter Person („*Intensive Margin*“) zum Arbeitskräftemangel in den USA beigetragen hat.

Der eingangs erwähnte *Economist*-Artikel stellt fest, dass in den USA tatsächlich eine beträchtliche Verringerung des Arbeitsangebots am *Intensive Margin* stattgefunden hat und bezieht sich dabei auf ein rezentes NBER Working Paper von Lee et al. (2023).<sup>16</sup> Demnach sind zwischen 2019 und 2022 die Stunden je Beschäftigten gesunken, besonders bei Männern jüngeren Alters (25-39 Jahre) sowie solchen mit höherem Bildungsgrad (mindestens mit Bachelor-Abschluss). Diese Veränderungen sind mit den Folgen von „*Great Resignation*“ und „*Quiet Quitting*“ konsistent.

### Im Euroraum keine Zunahme von Teilzeitarbeit, aber Länderheterogenität

Da die Analysen von Lee et al. auf Mikrodaten basieren, könnten diese nur unter erheblichem Aufwand für den Euroraum sowie einzelne Euroraumländer wiederholt werden. Die durchschnittlichen Arbeitsstunden laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung weisen zwar in den meisten Euroraumländern (so auch in Österreich) einen sinkenden Trend auf, sind aber schwierig

<sup>16</sup> Lee, D., Park, J. and Y. Shin, „Where are the Workers? From Great Resignation to Quiet Quitting?“, NBER Working Paper 30833, January 2023.

zu interpretieren, weil sie keine Betrachtung etwa nach Geschlecht ermöglichen. Der Rückgang der Arbeitsstunden je Beschäftigten ist dort aber vor allem auf die steigende Beschäftigung von Frauen zurückzuführen, welche zu einem wesentlichen Anteil in Teilzeitjobs sind, wie man aus dem *Labour Force Survey* weiß.

Die folgende Darstellung bezieht sich auf diese Daten, wobei das Wachstum seit dem Vor-COVID-Niveau in Beiträge von Vollzeit- und Teilzeit-Arbeit unterteilt wird, jeweils getrennt nach Männern und Frauen. Für den Euroraum insgesamt gilt, dass das Beschäftigungswachstum ausschließlich auf Vollzeitbeschäftigung bei Männern und Frauen zurückzuführen ist. Ähnliches gilt auch für Frankreich. In Deutschland hingegen ist die Teilzeitbeschäftigung von Männern und Frauen gestiegen, während die Vollzeitbeschäftigung abgenommen hat. Gleiches gilt – bei höherem Beschäftigungswachstum – für Österreich, wo das Beschäftigungswachstum ausschließlich auf mehr Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen ist. Hier könnte diese Entwicklung den herrschenden Arbeitskräftemangel verstärkt haben.

**Beiträge von Voll- und Teilzeitbeschäftigung zum Beschäftigungswachstum zwischen 2019Q3 und 2022Q3**

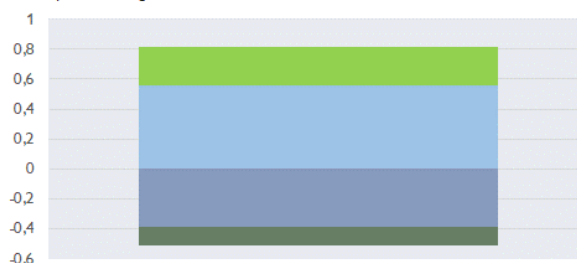
**Euroraum**

Prozentpunkte-Beitrag zum Gesamtwachstum



**Deutschland**

Prozentpunkte-Beitrag zum Gesamtwachstum



**Frankreich**

Prozentpunkte-Beitrag zum Gesamtwachstum



**Österreich**

Prozentpunkte-Beitrag zum Gesamtwachstum



■ Vollzeit Männer ■ Vollzeit Frauen ■ Teilzeit Männer ■ Teilzeit Frauen

Quelle: Eurostat (LFS).